

Renovabis-Projektförderung in der Ukraine

-

Schwerpunkt der Renovabis-Pfingstaktion 2020



Basisangaben zur Ukraine

Offizieller Name: Ukraine (Ukrainisch: Україна/Ukrajina)
Fläche / Einwohner: 603.550 km² / 43.952.299 (2018)
Hauptstadt: Kiew - 2,973 Mio. Einwohner (2019)

Renovabis hat zunächst die Wiedererrichtung pastoraler Strukturen der katholischen Kirche beider Riten (römisch-katholisch und griechisch-katholisch) unterstützt, da die Ukrainische Griechisch-katholische Kirche (UGKK) von Stalin verboten worden war und während der Sowjetzeit nur als Untergrundkirche bzw. im Exil überlebte und auch die Römisch-katholische Kirche in ihrem Willen eingeschränkt, wenn auch nicht völlig vernichtet, war. Hierzu zählten Bauhilfen für Kirchen, Pfarrhäuser und Priesterseminare, Motorisierungs- und Ausrüstungshilfen und Stipendien.

Schon seit Jahren wird die Kinder- und Jugendarbeit besonders unterstützt, sowohl zur Vertiefung des Glaubens als auch unter sozialen Aspekten für Waisen und Tschernobyl-geschädigte Kinder.

Der Krieg im Osten des Landes dauert an und hat bisher mehr als 10.000 Todesopfer gefordert. Sowohl die Caritas der römisch-katholischen Kirche („Caritas Spes“) als auch die griechisch-katholische Caritas unterstützen Menschen, die durch den Krieg ihre Heimat verlassen mussten, materiell und psychologisch. Der ukrainische Staat kann wegen der aktuellen wirtschaftlichen Notlage kaum etwas leisten. Renovabis engagiert sich außerdem in den Problemfeldern Drogenabhängigkeit, HIV/AIDS und Bekämpfung des Frauenhandels.

Projektbeispiele

Der Krieg in der Ostukraine hat bis zum heutigen Tag etwa 13.000 Menschen das Leben gekostet und bisher etwa 25.000 Menschen zu Kriegsinvaliden gemacht. Nach offiziellen Angaben gibt es rund 1,5 Mio. Binnenflüchtlinge – Menschen, die ihre Heimat aufgrund des Krieges verlassen mussten. Über 300.000 Personen wurden seit März 2014 auf ukrainischer Seite zum Militärdienst im Rahmen der Antiterroroperation (ATO) eingezogen. Zusätzlich versuchten bis Herbst 2014 schätzungsweise 100.000 Freiwillige, vorwiegend aus der Westukraine, den Vormarsch der so genannten Separatisten aufzuhalten. Viele dieser Menschen sind aufgrund der aktiven oder passiven Beteiligung am Krieg oder in Folge von Flucht oder Vertreibung und der damit verbundenen Gewalterfahrungen traumatisiert.

Die Zahl der aufgrund traumatischer Erlebnisse auf Hilfe angewiesenen Menschen ist in den letzten fünf Jahren kontinuierlich angestiegen.

Aufgrund der schweren seelischen Verletzungen fällt es vielen Soldaten nach ihrer Rückkehr in die Heimat besonders schwer, sich im normalen Alltag wieder zurechtzufinden und sich in das Familienleben zu integrieren. Die staatlichen Stellen in der Ukraine sind bisher nur in begrenztem Maß in der Lage, den betroffenen Menschen die adäquate psychologische Hilfe und Betreuung zukommen zu lassen.

Beide katholischen Kirchen in der Ukraine engagieren sich seit Beginn des Krieges im Donbass-Gebiet in der humanitären Hilfe. Vor allem über ihre jeweiligen Caritas-Organisationen – die griechisch-katholische Caritas Ukraine und die römisch-katholische Caritas-Spes – setzen sie sich für die vielen geflüchteten Menschen aus dem Kriegsgebiet in der Ostukraine ein. Die Hilfe für die vom Krieg traumatisierten Menschen steht dabei im Vordergrund.

Valentin träumt noch heute von den Gefechten, in denen er gegen die prorussischen Separatisten kämpfte. Die Bilder lassen ihn nicht mehr los – auch wenn schon Jahre vergangen sind und hunderte Kilometer zwischen ihm und der Front liegen. „Ich habe immer wieder Albträume; das belastet auch meine Familie.“



Auch in der Eparchie Sambir-Drohobych der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche (UGKK) führt die Kirche zusammen mit der Caritas seit 2015 verschiedene Programme zur psychischen Ersthilfe und Betreuung von Binnenflüchtlingen und vom Krieg traumatisierten Menschen durch.



Die Eparchie hat sich entschlossen, das ehemalige Ordinariats-Gebäude in Truskavets, einem Kurort am Fuße der Karpaten, in ein psychosoziales Behandlungszentrum für vom Krieg traumatisierte Menschen umzuwandeln. Das Gebäude stammt aus den 1970er Jahren und war in der Zeit der Sowjetunion ein Sanatorium und Erholungsheim des sowjetischen Gewerkschaftsverbandes. Umbau- und Renovierungsarbeiten sind weitgehend abgeschlossen. Um das Gebäude jedoch als psychosoziales Beratungs- und Behandlungszentrum noch in diesem Jahr in Betrieb nehmen zu können, benötigt der Bischof weitere finanzielle Hilfen für die Innenausstattung und Möblierung des gesamten Gebäudes. Geplant sind Räumlichkeiten für Therapien und Gesprächskreise sowie rund 70 Einzel- und Doppelzimmer für die stationär aufgenommenen Patientinnen und Patienten.

Fachliche Unterstützung bei der Einrichtung des Zentrums und bei der Weiterentwicklung der psychologischen Hilfe für traumatisierte Menschen leistet das Missionsärztliche Institut in Würzburg.

Renovabis will gemeinsam mit Ihnen die Ausstattung und Möblierung des neuen Behandlungszentrums finanzieren. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, damit vom Krieg traumatisierte Kinder und Erwachsene wieder zurück ins Leben finden.

- Mit 25 Euro können zwei Einzelzimmer mit Bettwäsche ausgestattet werden.
- Mit 50 Euro finanzieren Sie eine Sitzung für ein Kind im Rahmen einer Familientherapie.
- 150 Euro helfen bei der Möblierung der Behandlungszimmer sowie der Therapie- und Gruppenräume.

Spendenkonto

Renovabis IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77
 BIC: GENODEF1M05
 LIGA Bank eG
Stichwort: Traumabehandlung Ukraine

Ihre Spende können Sie direkt überweisen oder über www.renovavis.de über das Internet weiterleiten oder am Ende der Gottesdienste am Pfingstsonntag, 31.05.2020 in den am Ausgang aufgestellten Kollektenkorb geben.
Herzlichen Dank!